

Wie denken und fühlen Künstler in China, die zusammen mit den wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen des Landes aufgewachsen sind, ganz ohne Bürde der historisch vorausgegangenen Epoche? Welche sind ihre Sehnsucht und Träume? Wo ist ihr kulturelles und geistiges Zuhause? Besuchen Sie die Ausstellung «Chen Zhiyi | Die unbeschwerte weise Welt Buddhas» und tauchen Sie ein ins geistige Reich des Künstlers.



Chen Zhiyi

1974 geboren in Südchina. Er absolvierte das Studium bildende Kunst an der Kunstakademie von Guangzhou mit Bachelorabschluss im Schwerpunkt Aquarell. Später folgten Weiterbildungen an mehreren Kunstanstalten. Heute lebt er als freischaffender Künstler in China mit Lehraktivitäten an diversen Schulen.

Das grösste Merkmal Chens Schaffen ist es, die traditionelle chinesische Malerei mit Elemente aus westlichen Aquarell- und Ölgemälden zu durchbrechen, wie auch sie von der uralten Farbgebung Afrikas und vom japanischen Farbmuster inspirieren zu lassen. Kombiniert mit der Verwendung von Aquarellmaterialien erwecken seine Darstellungen von altchinesischen Wandmalereien eine andere Art vom Reiz, der leicht, unbeschwert und dynamisch ist.

„Im Sommer 1997, mit dem wenigen Geld, das ich mit meinem Teilzeitjob verdient hatte, machte ich mich auf die Reise in Westchina. Nach der Ankunft an den Mogao-Grotten in Dunhuang war die Führung zu den langersehten, weltbekanntesten Wandmalereien, verschlossen hinter alten Holztüren mit abblättrender Farbe und den einfachsten Vorrichtungen. In den Grotten war es dunkel, das einzige Licht kam vom Eingang. Aus Angst, die Fresken können Schaden davon bekommen, war Fotografieren mit Blitz strengstens untersagt. Schade also, dass ich damals keine Aufnahme machen konnte.“

Obwohl der Besuch kurz war, hinterließ er einen tiefen und unauslöschlichen Eindruck in meinem Herzen. Oft sehe ich im Schlaf die gleichen Szenarien von damals immer und immer wieder: Die unvollständigen, aber farbenprächtigen Wandmalereien, die zerbrochenen Holztüren, das gewöhnliche kleine Vorhängeschloss aus Kupfer..... Die Farben der Fresken aber berühren mein Herz am meisten. Was damals wie ein Samenkorn gesetzt wurde, begann nach mehr als zehn Jahren endlich, Wurzeln zu schlagen. In weiteren zehn Jahren spriessten Zweige und Blätter zügig. Heute aber warte ich mit Ruhe und Geduld auf die Zeit des Blühens. Wie wird diese wohl sein?“

Die Dunhuang-Fresken

Wohl an keinem zweiten Ort lassen sich die Verbreitung und die Entwicklung des Buddhismus von Indien über den Seidenstrassen nach China, die verbindenden Kraft dieser Religion, aber auch das Leben, Fühlen und Denken der Menschen in Zentralasien im ersten Jtd., ihre Träume und Sorgen, ihre Freuden und ihr Leid, so gut studieren wie in der Oasenstadt Dunhuang, in den berühmten Mogao-Grotten, dem vielleicht bedeutendsten Monument buddhistischer Kunst überhaupt. Etwa vom 4. bis zum 14. Jhd. wurden auf engstem Raum Höhlentempel errichtet, von denen sich bis heute 492 mit 2'400 Skulpturen und über 45'000m² Wandmalerei erhalten haben. Über einen Zeitraum von eintausend Jahren manifestiert die „grösste Kunstschatzkammer der Welt“ die kunst- und kulturhistorische Entwicklung Chinas, sie dokumentiert die Zusammenkunft und Vereinigung westlicher und östlicher Kulturen.

Ausstellung 18. 11. 2022 – 14. 01. 2023

ChinaHouse Basel Hauptstrasse 120 CH-4450 -Sissach
Öffnungszeiten Di, Mi, Do 10-18h Fr 13-18h Sa 10-16h

Vernissage Fr, 18. 11. 2022, 19:30h

Mit Ansprache von **Gisela Hildenbrand, PD. Dr. med.**, Dozentin und Vorstandsmitglied der Medizinischen Gesellschaft für Qigong Yangsheng e.V., grosse Kennerin der chin. Kultur.
Mit Apéro, ohne Anmeldung, Eintritt frei

Führungen Sa, 26. 11. + 10. 12. 2022, 10-16h stündlich

Ohne Anmeldung, Eintritt frei

Referat Fr, 09. 12. 2022, 19h

«Segen, Trost, Opium – Die Verbreitung des Buddhismus in China», Ankündigung folgt separat

Finissage Sa, 14. 01. 2023, 11-16h

Ohne Anmeldung, Eintritt frei

Sie sind zu allen Anlässen herzlich eingeladen. Privatbesuche werden gerne vereinbart.

Die Vorschau der Ausstellung sehen Sie auf Youtube unter: ChinaHouse Basel

Chen Zhiyi | Die unbeschwerte weise Welt Buddhas

30 Jahre zurückliegende Impressionen von den Dunhuang-Fresken

Ausstellung 18. Nov. 2022 - 14. Jan. 2023
ChinaHouse Basel



Pflege des Lebens in China

Beiträge aus den drei grossen Schulen Daoismus, Konfuzianismus, Buddhismus

Gisela Hildenbrand, PD. Dr. med.

ChinaHouse Basel | Hauptstrasse 120 in 4450 Sissach

Freitag, 18. November 2022, 18-19 Uhr

Eintritt frei, Unkostenbeitrag willkommen

Anmeldung und Information an Franziska Gisin, fraenzi.gisin@gmx.ch, 0041-76-549 68 85



Die drei grossen Schulen als eine Einheit, Ming-Dynastie

In den vielfältigen Methoden und Übungen des Qigōng und Yǎngshēng (Pflege des Lebens) die in China entwickelt wurden, stellt der forschende und erkennende Blick in die Natur eine wichtige Grundlage dar. Naturgesetze, in stilisierter Form zum Ausdruck gebracht, lassen sich stets in den Bewegungsmustern des Qigōng und Yǎngshēng erkennen. Keineswegs werden dabei lediglich die physikalischen Eigenschaften und sichtbaren Erscheinungsformen von Naturphänomenen in Haltung und Bewegung zum Ausdruck gebracht. Vielmehr dienen geistige Kräfte, die den Naturphänomenen innewohnen, bzw. ihnen von Menschen zugeschrieben wurden, dem Üben als „Nahrung“ für seine Vorstellungskraft, als Richtschnur für seine geistige Haltung.

Entsprechend den unterschiedlichen geistigen Strömungen, die drei Grossen darunter sind Daoismus, Konfuzianismus und Buddhismus, zeigen sich unterschiedliche Schwerpunkte in den Übungen: die Gewichtung einzelner Praktiken und geistiger Inhalte, der Gebrauch visueller Imagination und geistige Ausflüge nach innen oder in kosmische Gefilde, der Gebrauch von Lauten und Sprache als Mittel der Selbstkultivierung. Der Vortrag versucht einen Streifzug durch die Vielfalt des Yangsheng.

Gisela Hildenbrand, PD. Dr. med.

Dozentin und Vorstandsmitglied der Medizinischen Gesellschaft für Qigong Yangsheng e.V.

Mitarbeit in der Redaktion der Zeitschrift für Qigong Yangsheng. Wohnhaft in Frankfurt am Main

Frau Hildenbrand studierte Medizin in München. Nach ihrer wissenschaftlichen Assistenzzeit und Habilitation am Institut für Medizinische Statistik der Universität Bonn beschäftigte sie sich seit 1984 mit chinesischer Heilkunde, insbesondere Qigong, und absolvierte das Studium des Qigong Yangsheng bei Prof. Jiao Guorui.

Sie ist Mitbegründerin der Medizinischen Gesellschaft für Qigong Yangsheng e.V. und seit 1991 im Vorstand tätig. Zudem ist sie Herausgeberin der Lehrbuchreihe Qigong Yangsheng von Prof. Jiao Guorui.